

würdigen. Die spezifische Sakramentsgnade läßt er nicht unmittelbar von der heiligmachenden Gnade abhängig sein, sondern vom Faktor „res et sacramentum“, der durch jede gültige Sakramentsspendung gesetzt wird und entweder ein realer (wie bei den Charakter einprägenden Sakramenten) oder ein intentionaler Zwischeneffekt ist. Den sakramentalen Charakter deutet er nur als Teilnahme am Lehr- und Priesteramt Christi, nicht an dessen Hirtenamt. Hinsichtlich der Befähigung zum Laienapostolat und zur katholischen Aktion sieht er eigentlich und primär im Firmcharakter die aktive Potenz, während er den Taufcharakter vorwiegend als passive Bevollmächtigung versteht. In der Frage der näheren Art der Instrumentalkausalität der Sakramente entscheidet er sich für die intentionale gegen die moralische und physische. Daß alles Dogmengeschichtliche übergangen wird, ist schon für die allgemeine Sakramentenlehre ein Mangel, für die einzelnen Sakramente wäre es unzulässig.

Eine allgemeine Bibliographie, die vom Standpunkt der deutschen Theologie, wie nicht anders zu erwarten, ergänzungsbedürftig ist, und ein Glossarium der schwierigen lateinischen Termini mit der englischen Übersetzung beschließen das Buch, das sich für den Kandidaten der Theologie zum Aneignen des Stoffes gut eignet.

Wien-St. Pölten

Univ.-Prof. Dr. Joseph Pritz

Moraltheologie

Konkrete Ethik. Von Werner Schöllgen. (496.) Düsseldorf 1961, Patmos-Verlag. Leinen DM 24.—.

Ohne die geläufige Einteilung moralphilosophischer und -theologischer Werke festzuhalten, ja, auch ohne die durch Gewohnheit normierte Vollständigkeit zu erstreben, bietet Schöllgen in seinem Buch, das aus Einzelaufsätzen hervorgegangen ist (S. 9), bedeutende Gedanken und Anregungen zu konkreten sittlichen Problemen der heutigen Welt. Ich nenne, um das Werk zu charakterisieren, das Kapitel „Krise der Autorität“. Ich nenne das Kapitel über „das Sittlich-Gute und Ökonomisch-Richtige (christliche Gedanken zur Wirtschaftspolitik)“ (S. 196 ff.). Ich nenne das Kapitel über Kriegsdienstverweigerung (S. 191 ff.), das ebensowohl die Ethik der Verweigerung (193) wie die Pflicht der kriegerischen Verteidigung der höchsten Güter kennt (191). Ich nenne die psychologisch-theologischen Kapitel über den Mangel an Hoffnung im heutigen Menschen (Pillen statt christlicher Hoffnung!) (S. 143 ff.), über das Lebensproblem von Bekenntnis und Flucht (S. 153 ff.), Freizeit (S. 213 ff.), Gleitende Arbeitswoche (S. 250 ff.), das Problem des alten Menschen (S. 257 ff.), Strafrechtsreform im Dienst erzieherischer Werte (S. 387 ff., 120, 228), das Kapitel über Probleme des Konzils (S. 232 ff.), Pastoral und Moral (S. 303 ff.), Medizin und Moral (S. 417 ff.). Alle Abschnitte sind beseelt vom Willen zur ethischen und christlichen Sicht der Fragen und Aufgaben des heutigen Lebens. Übrigens fordert Schöllgen für die systematische Behandlung dieser Fragen von der Moraltheologie eine Teilung in Sachgebiete (S. 28). Im vorliegenden Buch handelt es sich bei allen angeschnittenen Themen nicht um eine systematische Einführung in den Fragenkomplex, sondern darum, der Moralwissenschaft wie dem Leben jene Probleme und Lösungen anzudeuten, die die Moral mit dem brandenden Leben verbinden wird.

Das hohe Interesse, mit dem sich das Buch allen konkreten Problemen der Sittlichkeit zuwendet, entspricht dem Ideal, das Schöllgen von einer Ethik und ihren Aufgaben in sich trägt. Ethik und Moral darf nicht bloß Gesinnungsethik sein, wie sie die protestantische und orientalische Theologie bisher hauptsächlich pflegte (S. 234), die „den Gegensatz von Evangelium und Gesetz zu einem Antinomismus getrieben hat“ (S. 234). Die Ethik muß die Normen für die einzelnen Aufgaben des Lebens zu erkennen und zu geben suchen. Abhold jedem Dualismus, der das Materielle abwertet oder als Prinzip des Bösen sieht, bejaht Schöllgen die Aufgaben des Christen auf jedem Lebensgebiet (S. 234 ff.). Darin aber liegt die entscheidende Absage an den Irrweg der Situationsethik, daß man überzeugt ist, von ratio und traditio geführt, sachlich begründete Normen für die einzelnen sittlichen Handlungen finden zu können.

Eines der grundlegenden Probleme, die Schöllgen in seinem Werk erörtert, ist die Frage, wie die konkreten Normen zustande kommen (S. 25 ff.): ob als Deduktion aus Prinzipien oder durch darüber hinausgehende Setzungen der Autorität und Tradition der menschlichen Kulturen. Schöllgen ist offenbar überzeugt, daß weitgehend die zweite Möglichkeit die Ursache konkreter Verbindlichkeiten ist. „Utopisten möchten alles rational deduzieren“ (S. 220). Ohne die Chancen der Vernunft dort zu leugnen, wo sie am Platze ist, sagt er: „Vor Fragen“ (wie berechtigter Lebensstandard, Berufsprestige, klimamäßige Kleidung, Wohnung und Ernährung, was unsittliche Kleidung, ungehörige Vergnügungen, sittlich erlaubte, ja wünschenswerte Formen der Begegnung der Geschlechter und des gegenseitigen Kennenlernens, Recht und Gestalt begrün-

deter Notwehr sind) „versagt ein abstraktes, aus allgemeinen, übergeschichtlichen Prinzipien schließendes Denken“ (S. 25).

Wenn ich einen Gesamteindruck des gedankenreichen, fast 500 Seiten umfassenden Buches anmelden darf, so möchte ich sagen: Wie K. Rahner das Augenmerk auf die Unterscheidung von Prinzipien und Imperativen gelenkt hat, die beide Formkräfte des sittlichen Lebens sind, wobei die letzteren die großen Entscheidungsstunden charakterisieren, so ruft Schöllgen die Tatsache ins Bewußtsein, daß allein die von den Kardinaltugenden (S. 49) geformte Persönlichkeit, geführt von rationalen Sachkenntnissen (S. 28), zusammen mit den geschichtlichen Mächten von Tradition und Institution (S. 104 ff.) die Welt so gestalten kann, daß Würde und Wohlstand der Menschheit gesichert sind.

Mautern (Steiermark)

P. Dr. Leopold Liebhart

Geburtenregelung — Geburtenkontrolle. Von Stanislas de Lestapis S. J. Mit einer Einführung von R. P. Michel Riquet S. J. Aus dem Französischen übertragen von Jan G. Schmidt-hüs. (312.) Freiburg-Basel-Wien 1961, Herder. Leinen DM 28.80.

Das Problem der Überbevölkerung sehen viele wie ein Schreckgespenst vor der Zukunft. L. zeigt zunächst die Art, wie der Neomalthusianismus, der Marxismus, die reformierten Kirchen, die Führungen der islamischen Länder und Indiens damit fertig werden wollen. Selten lehnt man irgendwo die Geburtenkontrolle so entschieden ab, wie der Katholizismus es tut; vielmehr sind die verschiedensten Haltungen zu finden von der bloßen Zulassung bis zur mehr oder minder rührigen Propaganda dafür. Erfolg hat man mit dieser Propaganda freilich nicht dort, wo man die Geburtenkontrolle für am notwendigsten hält, nämlich bei den „hungrigen Völkern“, sondern dort, wo sie weniger wünschenswert erscheint, bei den Völkern oder Volksschichten, die wirtschaftlich besser gestellt sind.

L. kennzeichnet die katholische Haltung und macht sie verständlich: Nicht von einer mechanischen Geburtenkontrolle, die nur die körperliche Seite der Geschlechterbeziehung beachtet, ist die menschenwürdige und befriedigende Lösung des Problems zu erwarten, sondern von einer Geburtenregelung, die verantwortungsbewußt Zahl und Zeit der Geburten beschließt und dazu sittlich einwandfreie Wege geht, wo nötig auch den der zuchtvollen Beherrschung. Der Katholik hat im Hinblick auf diese Lösung eine wichtige Rolle zu spielen: er soll auf die verantwortungsbewußte Geburtenregelung hin erziehen und er soll, soweit er in einflußreicher Stellung ist, den Entwicklungsländern wirtschaftliche Hilfe zukommen lassen, damit ihre Bevölkerung zu solcher Regelung fähig wird.

L. hat in seinem Buch mit großer Gründlichkeit das wichtigste Tatsachenmaterial aus der ganzen Welt zusammengetragen. Er zeigt klar den richtigen Weg zur Lösung eines Problems, das auch bei uns zu Lande den Morallehrern und den Seelsorgern viel zu schaffen macht, und begründet ihn überzeugend. Der Übersetzer hat gute Arbeit geleistet. Ein Nachteil der deutschen Übersetzung ist es, daß sich die Anmerkungen nicht wie im französischen Original unter dem Strich finden, sondern mühsam im Anhang nachgeschlagen werden müssen.

Wien

Dr. Karl Hörmann

Sonntag und Sonntagsmesse. Von Josef A. Jungmann S. J. **Beruf und Berufung.** Von Albert Hartmann S. J. (32.) Kevelaer 1959/60. Verlag Butzon & Bercker. Brosch. DM —.70.

Von der nun wohl schon ziemlich bekannten Schriftenreihe „Entscheidung“, die Alfonso Pereira S. J. herausgibt, liegen hier zwei weitere Heftchen vor. Das erste versteht es ausgezeichnet, in ansprechender und dabei durchaus nicht oberflächlicher Art den Tag des Herrn in seiner Bedeutung für das Alltagsleben des Christen einem großen Kreis nahezubringen. Es gelingt ihm zweifellos, auch einfachere Leser davon zu überzeugen, daß der Sonntag vom Meßopfer lebt und die Arbeitswoche vom Sonntag.

Das zweite Heftchen begründet das katholische Berufsethos in der Berufung zu gnadenhafter Lebensgemeinschaft mit Gott sehr solid, ja für die 32 Seiten geradezu profund. Beide Büchlein sind für die Arbeit in der Katholischen Aktion und auch für den Religionsunterricht sehr brauchbar. Beim zweiten werden sich vielleicht manche Laien durch die gelehrte Rüstung von einer Lektüre abschrecken lassen.

Wels (OÖ.)

Dr. Peter Eder

Katechetik

Laßt mich nicht allein. Kleine Schule für Eltern von Erstkommunikanten. Von Peter Paul Pauquet. (88.) Donauwörth 1959, Verlag Ludwig Auer, Cassianeum.

Das Büchlein will den Eltern helfen, wenn sie ihr Kind im Verein mit dem Katecheten auf den Tag der Erstkommunion vorbereiten wollen. In vier Teilen behandelt der Verfasser in Kürze die Bereitung im Schoße der Familie, die praktische Vorbereitung durch die Eltern, ferner den Tag des Kindes und die Feier in der Gemeinde. Es ist erfreulich, daß der Verfasser sich bemüht,